

## Notizen

### NEUE ERKENNTNISSE ZUR FÄLSCHUNG VON HITLER-DOKUMENTEN

I. Eberhard Jäckel/Axel Kuhn

Nachdem die Ausgabe „Hitler. Sämtliche Aufzeichnungen 1905–1924“ (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte, Band 21, Stuttgart 1980) erschienen war, erhielten die Herausgeber Hinweise, die Zweifel an der Echtheit einiger in die Ausgabe aufgenommener Stücke hervorriefen. Die Herausgeber prüften diese Hinweise, gelangten zu dem Ergebnis, daß die Zweifel berechtigt waren, und veröffentlichten dazu alsbald die Notiz „Zu einer Edition von Aufzeichnungen Hitlers“ in den Vierteljahrsheften für Zeitgeschichte 29 (1981) S. 304f. Darin war empfohlen worden, alle Stücke, bei denen ein Begleitschreiben auf Briefpapier der Reichsleitung der NSDAP verzeichnet ist, sowie 17 weitere Stücke aus dem gleichen Bestand nur mit größter Vorsicht zu benutzen. Seitdem konnte der Sachverhalt weiter geklärt werden.

Das Bundeskriminalamt erstattete am 24. Juni 1983 ein Behördengutachten, das die Herausgeber am 6. Mai 1981 erbeten hatten. Dazu hatten sie dem Bundeskriminalamt aus dem Besitz des Privatsammlers fünf Schriftstücke zur Echtheitsprüfung übergeben. Das Gutachten kam zu dem Ergebnis, daß drei dieser Schriftstücke (Begleitschreiben zu Nr. 601 und 21 sowie Nr. 21, Blatt 7 der Ausgabe) mit Sicherheit gefälscht sind, während sich aus den beiden anderen (Nr. 37 und Nr. 531 der Ausgabe) keine kriminaltechnisch verwertbaren Ergebnisse erzielen ließen. Das Gutachten ist

inzwischen wie schon zuvor alle anderen Unterlagen der Ausgabe dem Institut für Zeitgeschichte übergeben worden und steht dort unter der Signatur „Sammlung Jäckel/Kuhn (ED 147)“ zur Einsichtnahme offen.

Als der Privatsammler und Besitzer diese und die anderen in der erwähnten Notiz genannten Schriftstücke den Herausgebern in Kopien und ohne Entgelt für die Veröffentlichung überließ, bat er, seinen Namen nicht zu nennen. Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung von angeblichen Tagebüchern Hitlers durch die Illustrierte „Stern“ im Frühjahr 1983 wurde der Name jedoch allgemein bekannt. Die Herausgeber können daher nunmehr im Einvernehmen mit dem Besitzer die folgenden Hinweise auf die Herkunft der fraglichen Stücke geben: Der Besitzer und Privatsammler Fritz Stiefel (Hegnach) hatte diese und andere Stücke von jemandem erworben, der sich Konrad Fischer nannte und inzwischen unter seinem richtigen Namen Konrad Kujau bekannt wurde. Dieser hat inzwischen gestanden, nicht nur die angeblichen Tagebücher Hitlers, sondern auch die an Stiefel verkauften Hitler-Dokumente gefälscht zu haben.

Aufgrund dieses Geständnisses und des Ergebnisses der genannten Stichprobenprüfung des Bundeskriminalamtes ist nunmehr bis zum Beweis des Gegenteiles davon auszugehen, daß sämtliche aus der

Sammlung Stiefel stammende Stücke, die in die Edition aufgenommen wurden, als Fälschungen anzusehen sind. Um dem Benutzer die Auffindung bzw. Kenntlichmachung dieser gefälschten Stücke zu erleichtern, werden im folgenden alle Nummern genannt, unter denen sie in der Edition abgedruckt sind: 11, 18, 21–23, 31, 32, 35–38, 40, 41, 43, 48, 49, 54–56, 62, 64, 65, 89, 95, 123, 166, 176, 198, 216, 266, 271, 531, 597, 599, 601, 624 a), 627, 630, 631, 633, 635, 640–645, 650, 651, 657–660, 662, 667, 668, N1–N15, N18–N20, N23, N24.

Diese 76 Stücke, die oft nur wenige Zeilen umfassen, füllen insgesamt rund 45 Seiten der Ausgabe oder weniger als vier Pro-

zent des Gesamtumfangs. Sie sind überwiegend trivialen Inhalts und enthalten schon deswegen kaum neue Informationen, die für die Forschung von Bedeutung sein könnten, weil sie zumeist nach zeitgenössischen Vorlagen gefertigt sind. 50 von ihnen sind auf die Zeit bis Ende 1918 und auf das Jahr 1924 datiert; im einzelnen sind 27 auf die Jahre 1908–1918 datiert, 10 auf das Jahr 1919, 8 auf das Jahr 1920, je 4 auf die Jahre 1921 und 1923, 23 auf das Jahr 1924. Sie fallen allesamt in nur wenige Quellengruppen; im einzelnen handelt es sich um 16 Briefe, 14 Gedichte, 14 Texte zu Zeichnungen, 13 Sinnsprüche und 18 Aufzeichnungen verschiedener Art wie etwa Stichworte zu Reden oder Plakatentwürfen.

## II. Hermann Weiß, Archiv des Instituts für Zeitgeschichte

Mit von ihm gefälschten Hitler-Dokumenten hat Fischer-Kujau, wie die Ermittlungen der Hamburger Staatsanwaltschaft ergeben haben, nicht nur den STERN-Redakteur Gerd Heidemann und den Sammler Fritz Stiefel beliefert, sondern – in noch nicht bekanntem Umfang – offenbar auch andere private Sammler innerhalb und außerhalb der Bundesrepublik. Ein Beispiel ist der in den USA lebende Sammler Schulze-Metschinsky, der von Kujau gefälschte angebliche Hitler-Bilder ankaufte. In dem kürzlich von Billy F. Price (USA) unter Mitarbeit von Dr. August Priesack (München) herausgegebenen Werkkatalog: „Adolf Hitler als Maler und Zeichner“ (Zug/Schweiz 1983) ist diese Provenienz als USA 2 bezeichnet worden. Auch Priesack selbst, ein früherer Angestellter des NSDAP-Hauptarchivs, der eine umfangreiche Sammlung von Dokumenten aus der NS-Zeit besitzt, ist Fälschungen Kujaus aufgesessen. Jedenfalls enthält sein Manuskript über die „Sondersammlung Linz“ (d. h. die von Hitler für das von ihm ge-

plante Museum in Linz zusammengekauften Bilder) Fälschungen von der Hand Kujaus. Einen Mikrofilm dieses Manuskripts verwahrt das Bundesarchiv.

Wie die genannten Beispiele zeigen, ist nicht auszuschließen, daß manche der von Kujau verkauften Dokumente auch an Bibliotheken und wissenschaftliche Sammlungen gelangt sind. Wenn es dabei nach unserer bisherigen Kenntnis – anders als bei der voluminösen Serie sogenannter Hitler-Tagebücher – auch meist nur um Einzelstücke (gefälschte Bilder, Skizzen, Gedichte, private Briefe Hitlers) geht, deren Inhalt unter historisch-politischem Gesichtspunkt nahezu bedeutungslos ist, Dokumente, die offensichtlich vor allem für den Geschmack, die naive Liebhaberei, Sammelleidenschaft und Zahlungsfähigkeit privater Hitler-Sammler produziert wurden, so ist das doch Veranlassung genug, über die „Machart“ dieser Fälschungen genauer Auskunft zu geben.

Solange dem Institut für Zeitgeschichte bei den von Jäckel/Kuhn gesammelten und

abgegebenen Dokumenten – einschließlich der Fälschungen aus der Sammlung Stiefel – nur Kopien zur Verfügung standen, war die Möglichkeit einer Überprüfung sehr begrenzt, da wesentliche Verfahren der Echtheitsprüfung, etwa die chemisch-physikalische Analyse der Papiere und Schreibstoffe, natürlich nur an Originalen vorgenommen werden können. Die polizeiliche Beschlagnahme der Kujauschen Fälschungen in der Sammlung Stiefel nach der Affäre um die angeblichen Hitler-Tagebücher hat hier eine neue Lage geschaffen. Jetzt war auch dem Institut mit Hilfe der Hamburger Staatsanwaltschaft der Zugang zu den „Originalen“ aus der Werkstatt des Fälschers möglich.

Schon das von den Herausgebern Jäckel/Kuhn angeforderte Gutachten des Bundeskriminalamtes vom Sommer 1983 ergab, daß alle untersuchten Papiere (im folgenden bezeichnet nach den Nummern der Edition Jäckel/Kuhn), mit Ausnahme des Begleitschreibens zu Nr. 601 Flecken aufweisen, die – so das Gutachten – „die Papiere vergilbt erscheinen lassen, aber eher durch eine nachträgliche Behandlung der jeweiligen Papieroberfläche“ entstanden sind. Die BKA-Untersuchung ergab weiter, daß die verwendeten Tinten auf den Dokumenten Nr. 21/B1.7 (hier ist die Fälschung auch aufgrund der Papierprüfung erwiesen) und Nr. 531 Niederschriften erst nach dem Zweiten Weltkrieg nahelegen, und daß ferner die maschinenschriftlichen Einträge auf den untersuchten Begleitschreibern (Nr. 601 und 21) wegen der verwendeten Schriftart „Bruxelles“ erst nach dem Oktober 1956 angefertigt worden sein können.

Chemische Analysen der Hamburger Polizei haben außerdem ergeben, daß die erwähnten Flecken, braungebliche Verfärbungen von meist charakteristischer Struktur, mit Hilfe von Tee aufgetragen wurden.

Aufgrund der parallelen Bemühungen

der Herausgeber und des Instituts um möglichst vollständige Aufklärung des Sachverhalts konnte genügend Material beigebracht werden, das es gestattet, Kriterien aus den von Fischer-Kujau hergestellten Fälschungen zu gewinnen, bei deren Vorliegen man mit Sicherheit bzw. mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit von einer Fälschung von der Hand Kujaus ausgehen kann.

Bevor nun die einzelnen Kriterien systematisch beschrieben werden sollen, muß noch einmal auf zwei für die Feststellung der Fälschung wesentliche Fakten hingewiesen werden: Der Sammler Stiefel hat eingeräumt, daß er die fraglichen Dokumente von Kujau käuflich erworben hat; der Verkäufer Kujau andererseits hat zugegeben, diese Dokumente selbst gefälscht zu haben. Die mir von den Hamburger Ermittlungsbehörden dankenswerterweise gestattete Autopsie<sup>1</sup> der Dokumente ermöglichte es darüber hinaus, aus den Dokumenten selbst zusätzliche objektive Kriterien zu gewinnen, die das Tätergeständnis bestätigen und damit den Fälschungsvorwurf absichern. Folgende Kategorien kristallisierten sich nach Untersuchung der Dokumente unter Einbeziehung der bereits erwähnten Fakten aus dem Gutachten des BKA und den Erkenntnissen der Hamburger Polizei heraus:

1. Die künstliche Alterung des Papiers durch das Aufbringen von Flecken, Verwischungen und Bereibungen. Es fällt auf, daß der überwiegende Teil der Papiere aus der Sammlung Stiefel die oben erwähnten braun-gelben Flecken aufweist, die sich nach Form und Farbe deutlich von Stockflecken in alten Papieren unterscheiden. Diese Flecken, die häufig die Rasterstruktur einer groben Leinen- oder Körperbin-

<sup>1</sup> Nicht eingesehen werden konnten aus verschiedenen Gründen die Dokumente Nr. 48, 216, 630, 641 und N23.

dung aufweisen, teilweise auch wie mit Pinsel oder Watte aufgetupft oder gewischt wirken, können wegen der fehlenden Deckungsgleichheit der Fleckenmuster auf Vorder- und Rückseite auch nicht auf einen Wasserschaden und anschließende Vergilbung bei der Lagerung zurückzuführen sein, auch wenn dieser Eindruck bei manchen Papieren durch flächige Einfärbung an den Rändern hervorgerufen werden soll. Das künstliche Gelben von Papier mit Hilfe von schwarzem Tee ist übrigens ein bei Fotopapier häufig angewandter Trick zur Vortäuschung alter Fotografien. Die Teeflecken finden sich auch auf Begleitschreiben der Reichsleitung der NSDAP, die ihrerseits wiederum als Stütze für den Fälschungsvorwurf anzusehen sind, wie im nächsten Punkt dargelegt werden wird. Einigermaßen echt wirkt der Gelbton wegen seiner flächigen Einfärbung lediglich bei einigen wenigen Dokumenten (Nr. 43, 642, 667), die aber wiederum den für viele erwiesenermaßen gefälschte Dokumente der Sammlung Stiefel typische Leinenraster aufweisen, außerdem durch die „Begleitschreiben“ sämtlich als Fälschungen ausgewiesen sind. Auf den stark ligninhaltigen, Saugpost-ähnlichen Papieren mit entsprechendem Gelbton (Nr. 559, 631, 633, 644, 657, 658, 659, 660, N2, N7) fehlen völlig die auf die Lichtempfindlichkeit des Holzes zurückzuführenden, scharf abgegrenzten gleichmäßig flächigen Verfärbungen des Papiers, wie sie nach längerer Lagerung unter Lichteinwirkung und wechselnder Abdeckung durch darüberliegende Papiere bei diesen Papiersorten vor allem an den Rändern häufig festzustellen sind. Stattdessen sind auch hier gerasterte oder gewischte Teeflecken zu beobachten. Wasserschäden sollen aber nicht nur durch Flecken auf dem Papier, sondern auch durch Verwischungen der Schrift suggeriert werden (Nr. 56, 635, 642, 651, 657, 658, 662), wobei auch hier auffällt, daß die

Tinte nur oberflächlich verwischt und keineswegs durch Eindringen von Wasser in das Papier auseinandergeflossen ist, was in der Regel zu scharf abgegrenzten Wasserrändern führt. Unter den Dokumenten, die Verwischungen aufweisen, befinden sich wiederum solche mit „Begleitschreiben“ (Nr. 662), so daß auch die Verwischungen dadurch als Fälschungsmerkmal zuverlässig gesichert sind. Auffällig erscheinen ferner Papiere mit starken Schliffmustern (besonders deutlich bei den Nummern 41 und 651), die in ihrer Häufung unnatürlich wirken und durch „Begleitschreiben“ ebenfalls als gesicherte Fälschungen gelten müssen.

2. Die „Begleitschreiben“ auf Briefpapier mit dem Briefkopf „Reichsleitung der NSDAP“. Den bereits in der einleitend erwähnten Notiz von Jäckel und Kuhn ausgesprochenen Fälschungsverdacht bei dieser Art von Schreiben (einschließlich der damit bestätigten „Hitler“-Dokumente oder ihren Abschriften auf eben solchen Reichsleitungs-Briefbögen) haben die Untersuchungen des Papiers und der Schrifttype durch das BKA, auf die bereits hingewiesen wurde, zweifelsfrei zur Gewißheit werden lassen. Das Papier der Begleitschreiben Nr. 21 und Nr. 601 stammt aus der Nachkriegszeit; alle Begleitschreiben sind nicht wie die echten Briefbögen der Reichsleitung im Hochdruckverfahren gedruckt, sondern in einem Flachdruckverfahren reproduziert, und zwar von ein und derselben Vorlage, denn jeder Bogen weist in der linken unteren Zierleiste des Briefkopfes zwei charakteristische, mit bloßem Auge kaum erkennbare Fehlstellen auf. Da diese Fehlstellen auch in den vom BKA untersuchten Begleitschreiben der Nummern 21 und 601 vorhanden sind, die im gleichen Vervielfältigungsverfahren hergestellt sind wie die anderen Begleitschreiben, müssen alle Begleitschreiben mit den typischen Fehlstellen gefälscht sein. Begleitschreiben dieser Art sind außer in der Sammlung

Stiefel bisher auch nicht aufgetaucht. Bei folgenden Nummern der Jäckel-Kuhn-schen Edition liegen Begleitschreiben vor, die alle das typische Fälschungsmerkmal der Fehlstellen aufweisen: Nr. 11, 18, 22, 23, 31, 35, 36, 37, 40, 41, 43, 48, 49, 54, 55, 56, 62, 64, 65, 89, 95, 123, 166, 176, 266, 271, 531, 597, 599, 601, 624, 630, 633, 635, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 650, 651, 658, 659, 660, 662, 667, 668, N1–N6, N8, N18–N20.

3. Die Echtheitsbestätigung mit Hilfe gefälschter Zertifikate. Die Herstellung von „Begleitschreiben“ der Reichsleitung zum Zwecke der Echtheitserklärung gefälschter Dokumente war eine von Kujau methodisch betriebene Verkaufshilfe, die sich in reichlich primitiver Weise auch auf museale Gegenstände erstreckte<sup>2</sup>. Als im Jahre 1981 im Zusammenhang mit dem Gedicht „Der Kamerad“ (Nr. 40) erste Zweifel an von Kujau stammenden Hitler-Dokumenten laut wurden, erfand Kujau einen Dr. Feininger, den er zum „Chefgraphologen der Regierung der DDR“ beförderte, und der „nach langer Prüfung“ bestätigen konnte, daß es sich bei den zur Begutachtung eingesandten Handschriften und Tuschebildern um Originale „von der Hand des faschistischen Diktators“ handelte. Daß man gefälschte Objekte mit Echtheitszertifikaten und äußerlich erkennbaren Zeichen ihrer angeblichen Echtheit leichter an den

Mann bringen kann, steht außer Frage. Das erklärt auch die sonst nur bei Gerichtsprotokollen übliche Abzeichnung einzelner Tagebuchseiten in Kujaus bisheriger Spitzenleistung, den sog. Hitler-Tagebüchern. Ähnlich verschwenderisch ging er deshalb auch mit dem vollen Namen „Adolf Hitler“ bei der Signierung gefälschter Hitler-Bilder um, wo er häufig noch ausführliche Bildlegenden, bei Zeichnungen auch Sinnsprüche von der Hand Hitlers hinzuerfand, um die Glaubwürdigkeit – wie er meinte – zu erhöhen<sup>3</sup>. In diesem Sinne sind die Bildlegenden der Texte Nr. 35, 37, 41, N5, N6, N19, N20, N23 und N24 als Echtheitsbestätigungen für angeblich Hitlersche Zeichnungen durch möglichst viel Text von der Hand Hitlers zu verstehen, was andererseits bedeutet, daß der Fälschungsverdacht bei den Bildern mit der Ausführlichkeit der auf ihnen enthaltenen Texte in angeblicher Hitler-Handschrift steigt.

4. Fälschung von Briefköpfen unter Zuhilfenahme von Klebebuchstaben. Fischer-Kujau scheute nicht davor zurück, bei seinen Fälschungen auch Klebebuchstaben (meist schwarz, teilweise auch goldfarben) zu verwenden, bei denen er immerhin Gefahr laufen mußte, daß sie sich von selbst ablösten oder bei einer Prüfung der Dokumente erkannt wurden, da sie mit dem Finger zu tasten sind. Am leichtfertigsten ging

<sup>2</sup> So bastelte er mit selbstgefertigten Bestätigungen, etwas Siegellack und farbiger Kordel z. B. aus einem alten Frack, einem alten Stahlhelm und einer alten Taschenuhr persönliche Gegenstände Hitlers, wobei er nicht davor zurückschreckte, auf dem Zifferblatt der Uhr den Einschlag eines Geschosses oder Geschosßsplitters vorzutäuschen, um damit die Uhr zur Lebensretterin Hitlers hochzustilisieren. Daß Kujau, der sich seit 1972 auf diesem Gebiet betätigte, auch die Handschriften Napoleons, Kaiser Wilhelms II., Hindenburgs oder des Herzogs v. Windsor fälschte, sei nur der Kuriosität halber am Rande erwähnt.

<sup>3</sup> Ein kritischer Vergleich der Bildsignierungen und -legenden im „Werkkatalog“ von Billy F. Price läßt erkennen, daß Bilder mit ausgeschriebenem Vornamen, voller Datierung und ausführlicher Bildlegende oder gar einer handschriftlichen Notiz auf der Rückseite fast ausnahmslos mit dem Fundortsigel „D1“ ausgezeichnet sind, d. h. Eigentum von Fritz Stiefel sind und von Fischer-Kujau stammen, was auch anzunehmen ist, wenn als Fundort „USA2“ (d. h. Schulze von Metschinsky) angegeben ist, und teilweise wohl auch bei anderen Fundorten in den USA. Bei Bildern, die mit einiger Sicherheit Hitler zugeschrieben werden können, ist der Vorname meist abgekürzt oder fehlt ganz.

er dabei sicherlich bei der Fälschung des Urteils aus dem Hitlerprozeß von 1924 vor (Nr. 627), bei dem er die Kopfleiste „Volksgerichtshof München“ aus Klebebuchstaben herstellte<sup>4</sup>.

5. Die Fremdvorlagen Fischer-Kujaus. Bei den Hamburger Ermittlungsbehörden befindet sich auch die „Bibliothek“ Fischer-Kujaus, zumindest soweit er sie für seine Fälschungen benötigte. In die einzelnen Bände eingelegt sind Merktzettel, welche auf Texte und Zeichnungen hinweisen, die er als Vorlagen für seine Fälschungen verwendete. Kujau zog nach den Erkenntnissen der Hamburger Polizeibehörde u. a. folgende Werke für seine Vorlagen heran:

Ewiges Deutschland. Ein deutsches Hausbuch, hrsg. vom Winterhilfswerk des Deutschen Volkes, Braunschweig 1939, woraus er die Vorlagen für die authentischen Hitler-Texte der Nr. 624, 635, 641, 642 und 644 entnahm;  
Kriegskunst in Wort und Bild. Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht, Jg. 7 (1930–31), mit den Vorlagen für die Zeichnungen und Texte zu den Nr. 21, 22, 23, 409, 410<sup>5</sup>;  
Kriegsalbum der Lustigen Blätter, 1. Bd. 1914, Berlin o. J., mit den Vorlagen für die Nummern 35 und 36<sup>6</sup>;  
Kriegsalbum der Lustigen Blätter, 2. Bd. 1915, Berlin o. J., mit den Vorlagen für die Nummern 37, 38 und 41<sup>7</sup>;

Das deutsche Hausbuch, hrsg. in Verbindung mit dem Winterhilfswerk des Deutschen Volkes vom Hauptkulturamt der Reichspropagandaleitung der NSDAP, Berlin 1943, mit den Vorlagen für die Nummern 622, 633, 658–660 und 667;

Karl Aspern: Illustrierte Geschichte des europäischen Krieges 1914/15, Regensburg 1915, mit der Vorlage für die Nummer 49.

Die Verwendung von Vorlagen, die 1930/31, 1939 und 1943 veröffentlicht wurden, für Texte und Zeichnungen, die zwischen 1914 und 1924 entstanden sein sollen, führt jeden Gedanken an eine Autorschaft Hitlers ad absurdum.

Zusammenfassend sei noch einmal festgehalten, daß es keinen Grund gibt, Kujaus Eingeständnis der Fälschung in Bezug auf Dokumente der Sammlung Stiefel zu bezweifeln, wenn die Prüfung das Vorliegen von mindestens einem der folgenden Kriterien erweist: 1. das Dokument ist mit Tee künstlich gealtert; 2. das Dokument wird auf einem in geschilderter Weise hergestellten Briefbogen der Reichsleitung der NSDAP in seiner angeblichen Echtheit „bestätigt“; 3. Textteile sind mit Klebebuchstaben auf den Schreibstoff aufgebracht; 4. Vorlagen zu Dokumententexten lassen sich in Publikationen aus der Bibliothek Kujaus oder sonst in einer Veröffentlichung nachweisen; in letzterem Falle kann die Fälschung allerdings nur als absolut sicher gelten, wenn die Vorlage jünger als das auf der Fälschung angegebene Datum ist. Eine Fälschung dürfte mit großer Wahrscheinlichkeit vorliegen, wenn die Schrift verwischt wurde, ohne daß Wasserflecken oder gar Verwellungen durch Wassereinwirkung auf dem Papier erkennbar sind. Der Verdacht der Fälschung besteht ferner bei Texten in Verbindung mit Zeichnungen, die eine vollständige Bildlegende in Verbindung mit dem ausgeschriebenen Vornamen Hitlers enthalten.

<sup>4</sup> In nicht bei Jäckel-Kuhn abgedruckten Dokumenten mit späterer Datierung, die den Hamburger Ermittlungsbehörden und teilweise in Kopie auch dem Institut für Zeitgeschichte vorliegen, klebte Kujau z. B. die Hitlerschen Initialen „A. H.“ oder den Absender „Der Führer“ als Briefkopf auf seine Fälschungen.

<sup>5</sup> Die Zeichnungen sind bei Price unter den Bildnummern 409 und 410 wiedergegeben.

<sup>6</sup> Nr. 35 zur Zeichnung Price, Bild 431; Nr. 36 zur Zeichnung Price, Bilder 434–437.

<sup>7</sup> Nr. 37 zur Zeichnung Price, Bild 450; Nr. 38 zur Zeichnung Price, Bild 453; Nr. 41 zur Zeichnung Price, Bilder 460–463.

Wenn man den Raster der Kriterien unter Ziffer 1–4 an die Sammlung Stiefel anlegt, bleiben folgende Dokumente übrig, bei denen der Fälschungsverdacht nicht zuverlässig gesichert erscheint: Nr. 198, 216, 631, 657, N10–N12, N14, N15, N23. Unterzieht man sie aber der Einzelkritik, so ist ein Echtheitsanspruch auch bei ihnen so gut wie ausgeschlossen. Bei Nr. 657, einem Dankschreiben an eine Schwester Antonie vom 14. 8. 1924, das die für zahlreiche gesicherte Fälschungen typischen Verwischungen der Schrift aufweist, fällt das uneinheitliche Schriftbild mit einer für Hitler untypischen flachen, unausgeschriebenen Schrift auf, die zudem in der Majuskel wie in der Minuskel des Buchstabens w eine bei Hitler zu dieser Zeit nicht belegbare Form aufweist<sup>8</sup>. Das gleiche wackelige Schriftbild und derselbe Schrifttyp finden sich in Nr. 198, einer angeblichen Austrittserklärung Hitlers aus der NSDAP, die auf den 16. 2. 1921 datiert ist; da nur die eine Austrittserklärung Hitlers vom 11. Juli 1921 bekannt und für den früheren Termin der Nr. 198 auch kein plausibler Grund erkennbar ist, Hitlers belegbarer Austritt vom 11. Juli außerdem in einer angemessenen, ausführlichen und wohlbegründeten Form angedroht wurde, besteht kein Grund, dieses Dokument als echt anzuerkennen. Die gleichen formalen Gründe sind gegen die Nr. 216 vorzubringen, eine inhaltlich völlig nebensächliche Kompetenzabgrenzung zwischen SA und SS mit dem Datum des 4. 4. 1921. Der angebliche Brief Hitlers an

Dr. Wolter vom 16. 4. 1924 (Nr. 631) erlaubt wieder den Vergleich mit der gesicherten Handschrift des Dokuments Nr. 604 aus dem gleichen Jahr, der allerdings vernichtend ausfällt (vgl. besonders die Buchstaben d, V, W). Die Nummern N10, N11, N12, N14 und N15, alles Aufrufe, teilweise in Gedichtform, gleichen sich untereinander in Format, Aufmachung, Papierqualität und Schrift ebenso wie die Nummer N13, ein Gedicht mit dem Titel „Marxerei“, dessen Vorlage, allerdings ohne genaue Entstehungszeit, bekannt ist. Wenn man in Betracht zieht, daß alle Gedichte, die in einer angeblichen Handschrift Hitlers vorliegen, aus der Sammlung Stiefel stammen und zudem mehrheitlich als sichere Fälschungen gelten können, besteht wenig Grund, die Nummer N13 als eine Abschrift Hitlers und damit alle Nummern von N10–N15 als von der Hand Hitlers stammend anzusehen, auch wenn für das Jahr 1919, auf das diese Dokumente datiert sind, keine gesicherte Hitler-Handschrift vorliegt. Die gleichen Bedenken bestehen gegen das Gedicht Nummer N7 mit zugehöriger Zeichnung, deren Köpfe teilweise wie bei den echten Kujaus in der Asservatenkammer der Hamburger Kriminalpolizei nach Vorlage gezeichnet wirken. Das letzte verbleibende Dokument, eine Zeichnung von Hitlers Zelle in Landsberg mit erläuterndem Text und dem Datum „6. Mai 1924“ (Nr. N23), läßt wegen der Verdachtsmomente, die gegen Bilder Hitlers mit vollständiger Signierung und Bildlegende bestehen, vor allem aber wegen der wiederum sehr untypisch wirkenden Schrift so erhebliche Zweifel an seiner Echtheit aufkommen, daß eine Aufnahme unter die echten Aufzeichnungen Hitlers auch hier nicht gerechtfertigt erscheint.

<sup>8</sup> Für 1924 liegt mit einer doppelseitig beschriebenen Karte Hitlers an Herrn Vogel vom 10. 1. 1924 (Text abgedruckt bei Jäckel-Kuhn unter der Nummer 604) ein recht gutes Vergleichsmaterial für Handschriftenanalysen an Hitlerschen Schriftstücken aus dieser Zeit vor.

**1  
Mitteilung der Stiftung Volkswagenwerk über die geförderten Projekte  
des Schwerpunkts „Deutschland nach 1945“**

Seit 1978 fördert die Stiftung Volkswagenwerk im Rahmen ihres Schwerpunkts „Deutschland nach 1945 – Entstehung und Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland und der DDR“ wissenschaftliche Vorhaben zur empirischen, quellenmäßig gesicherten Erforschung der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung in Deutschland seit 1945, d.h. im Deutschland der unmittelbaren Nachkriegszeit sowie in der Frühphase der Bundesrepublik Deutschland und der DDR. Dabei wird der Themenbereich nicht im Sinne einer verengten Nationalgeschichtsbetrachtung verstanden, sondern die deutsche Entwicklung sollte weitgehend einbezogen werden in die allgemeine, vor allem durch internationale Entwicklungen geprägte Nachkriegsgeschichte. Innerhalb des thematischen Gesamtrahmens können folgende Teilbereiche berücksichtigt werden:

- Themenbereich westliche Besatzungszonen/Bundesrepublik – Gründungsgeschichte,
- Themenbereich westliche Besatzungszonen/Bundesrepublik – Verlaufsgeschichte,
- Themenbereich SBZ/DDR (Frühgeschichte),
- Quelleneditionen unter besonderen Bedingungen,
- Kooperation und Koordination.

Eine genauere Beschreibung des Schwerpunkts findet sich in dieser Zeitschrift in Heft 1/1979, Seite 151 f.

Für weitere Auskünfte wendet man sich praktischerweise an die Geschäftsstelle der Stiftung Volkswagenwerk Hannover, Postfach 810 509, 3000 Hannover 81 (Dr. Werner Boder, Tel.: 05 11/83 81-254).

Seit 1978 wurden von der Stiftung Volkswagenwerk die im folgenden aufgeführten Vorhaben gefördert (Angaben zu den Bewilligungsempfängern – Bezeichnung der Institute, Anschriften, Titel usw. – entsprechend dem Stand zum Zeitpunkt der Bewilligung):

Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien

Prof. Dr. R. Morsey  
Poppelsdorfer Allee 55  
5300 Bonn

Projektverbund Grundlegung und Festigung der parlamentarischen Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland

Hochschule der Bundeswehr München

Prof. Dr. K. von Schubert  
Werner-Heisenberg-Weg 39  
8000 München 40

Die Entwicklungsgeschichte der Bundeswehr 1955–1975

American Council on Germany New York

Executive Director David Klein  
680 Fifth Avenue  
USA 10019 New York

Berlin – Symbol der Konfrontation, Prüfstein der Entspannung



- Institut für Zeitgeschichte, München** Prof. Dr. M. Broszat  
Leonrodstr. 46 b  
8000 München 19
- Politik und Gesellschaft in der US-Zone**
- Universität Trier** Prof. Dr. W. Schieder  
Fachbereich III, Geschichte Schneidershof, Pf. 3825  
5500 Trier
- Amerikanische Europapolitik und Deutsche Arbeiterbewegung – Gesellschaftspolitik im Zeichen des Ost-West-Konflikts 1945–1949**
- Bundesarchiv Koblenz** Prof. Dr. H. Booms  
Am Wöllershof 12  
5400 Koblenz 1
- Editionsvorhaben Kabinettsprotokolle der Bundesregierung**
- Universität Göttingen** Prof. Dr. H. Grebing  
Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte Nikolausberger Weg 9c  
3400 Göttingen
- Edition von Briefen sozialistischer deutscher Antifaschisten über das ‚Dritte Reich‘ und die erste Nachkriegszeit (1945–1948/49)**
- Freie Universität Berlin** Prof. Dr. M. Jänicke  
FB Politische Wissenschaft Ihnstraße 22  
1000 Berlin 33
- Die Entwicklung des Planungssystems und der Partizipation an Planungs- und Leistungsentscheidungen in der SBZ/DDR seit 1945**
- Pädagogische Hochschule Berlin** Prof. Dr. B. Schmoldt  
Malteserstr. 74–100  
1000 Berlin 46
- Zielkonflikte um das Berliner Schulwesen zwischen 1948 und 1962**
- Wirtschaftspolitische Gesellschaft von 1947, Frankfurt/Main** U. von Pufendorf  
Holzhausenstr. 15  
6000 Frankfurt/Main 1
- Aufarbeitung der Geschichte der Jahre zwischen 1945 und 1949**
- University of California** Prof. Dr. P.H. Merkl  
Social Process Research Institute USA Santa Barbara
- Die gesellschaftliche und politische Entwicklung süddeutscher Kleinstädte von 1945 bis zur Gebietsreform**
- Universität Frankfurt** Prof. Dr. A. Fischer  
Historisches Seminar – Osteuropäische Geschichte – Friedrichstr. 47  
Geschichte der Nationalen Volksarmee der DDR 6000 Frankfurt 1

Universität Frankfurt  
 FB Gesellschaftswissenschaften,  
 Abt. Internationale Beziehungen  
 Außenpolitik und Außenwirtschaftsbeziehungen in der Gründungs- und Wiederaufbau-  
 dekade der Bundesrepublik Deutschland unter besonderer Berücksichtigung des Ein-  
 flusses der USA (1947–1957)

Dr. M. Knapp  
 Senckenberganlage 15  
 6000 Frankfurt

3  
 Universität Essen Gesamthochschule  
 Fach Geschichte

Prof. Dr. L. Niethammer  
 Pf. 6843  
 4300 Essen 1

Auswertung einer Umfrage über Bestände und Projekte zur Oral History

Universität Göttingen  
 Institut für Völkerrecht

Prof. Dr. G. Zieger  
 Nikolausberger Weg 9c  
 3400 Göttingen

Berlin nach 1945 – Politisch-rechtliche Untersuchungen zur Lage der Stadt im geteilten  
 Deutschland

Konrad-Adenauer-Stiftung  
 Archiv für christlich-demokratische Politik

Dr. K. Gotto  
 Pf. 1260  
 5205 Sankt Augustin

Projekte ‚Landwirtschaftspolitik nach 1945‘ und ‚Geschichte der CDU-Bundespartei  
 unter dem Vorsitz von K. Adenauer‘

Universität Göttingen  
 Seminar Wissenschaft von der Politik

Prof. Dr. W. Euchner  
 Nikolausberger Weg 5c  
 3400 Göttingen

Geplanter Kapitalismus – das Bewirtschaftungssystem in der Britischen/Bizone  
 1945–1948

Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus,  
 Rhöndorf

Dr. C. Gussone  
 Dr.-Konrad-Adenauer-Str. 8c  
 5340 Bad Honnef 1

Zwei Editionsvorhaben aus dem Nachlaß Adenauer (1. Korrespondenz, 2. Presse-  
 gespräche)

Universität Bochum  
 Abteilung für Sozialwissenschaft

Prof. Dr. W. Roessler  
 Universitätsstr. 150  
 4630 Bochum

Arbeitstagung ‚Bildungspolitik der vier Besatzungsmächte in Deutschland‘

Universität Osnabrück  
 Fachbereich 2, Sozialwissenschaften

Prof. Dr. R. Damus  
 Pf. 4469  
 4500 Osnabrück

Ursachen, Verlauf und politisch-gesellschaftliche Ziele des Aufstandes am 17. Juni 1953  
 in der DDR unter besonderer Berücksichtigung der betrieblichen Vorgeschichte seit  
 1945

Universität Essen Gesamthochschule  
 Fach Geschichte

Prof. L. Niethammer  
 Pf. 6843  
 4300 Essen 1

Lebensgeschichte und Sozialkultur im Ruhrgebiet 1930–1960

Ludwig-Erhard-Stiftung e. V., Bonn

Dr. K. Hohmann  
Johanniterstraße 8  
4300 Bonn 1

Erschließung des Nachlasses von Ludwig Erhard

Deutsche Gesellschaft für zeitgeschichtliche  
Fragen e. V., ErlangenProf. H. Lades/R. Mann  
Äußere Brucker Straße 33  
8520 Erlangen

Zum Verhältnis von politischen und kognitiven Orientierungen in der Geschichtswissenschaft der DDR. Vorgeschichte und Auswirkungen der institutionalen Separierung um 1958

Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn, Abteilung für Sozial- und Zeitgeschichte

Dr. K. Klotzbach  
Godesberger Allee 149  
5300 Bonn 2

Die Notstandsgesetze als Problem der sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Politik 1958–1968

Universität Bochum  
Abteilung für GeschichtswissenschaftProf. Dr. Petzina  
Universitätsstraße 150  
4630 Bochum-Querenburg

Arbeitskräftepotential und Arbeits-,Markt'-Politik in der sowjetisch besetzten Zone 1945–1949. Eine Untersuchung zur sozialen u. wirtschaftlichen Entwicklung in der Entstehungsphase der DDR

Universität Mannheim  
Lehrstuhl für politische Wissenschaft und  
Zeitgeschichte IIProf. Dr. H. Weber  
L 9, 1–2  
6800 Mannheim 1

Arbeitsbereich ‚Geschichte und Politik der DDR‘

Universität Göttingen  
Seminar für Mittlere und Neuere GeschichteProf. Dr. H. Grebing  
Nikolausberger Weg 9c  
3400 Göttingen

Schlange-Schöningen – Ernährungskrise und Agrarpolitik 1945–1949

Universität Marburg  
Forschungsstelle zum Vergleich wirtschaftlicher  
LenkungssystemeProf. Dr. A. Schüller  
Barfüßer Tor 2  
3550 Marburg

Fallstudie zum Ziel- und Strukturwandel in Betrieben und Wirtschaftsverwaltungen der SBZ/DDR während der Aufbauperiode 1945 bis 1953

Universität Köln  
Institut für angewandte SozialforschungProf. Dres. R. Mayntz/E. Scheuch  
Greinstraße 2  
5000 Köln 41

Leistungsverwaltung und Verwaltungsleistungen – Analyse von Vollzugsproblemen am Beispiel der Entschädigung für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung

Institut für Zeitgeschichte, München

Dr. H. Möller  
Leonrodstraße 46b  
8000 München 19

Pilotstudie ‚Politik und Gesellschaft in der sowjetischen Besatzungszone 1945–1949‘

- Freie Universität Berlin  
Fachbereich Germanistik (FB 16)  
Konstitution der Literatur und literarische Ideologiebildung in Westdeutschland nach 1945
- Prof. Dr. K. R. Scherpe  
Habelschwerdter Allee 45  
1000 Berlin 33
- 5  
Pädagogische Hochschule Köln  
– Abteilung Bonn – Politische Bildung und Didaktik der Geschichte  
Die Stellung von Frauen in der Arbeitswelt und in der Familie in Deutschland 1945 bis 1949
- Prof. Dr. A. Kuhn  
Römerstraße 164  
5300 Bonn
- Université de Paris X – Nanterre centre de recherches sur Berlin et L'Allemagne du nord  
Eine französische Kulturmission in Deutschland – Die Berliner Jahre 1946/48
- Prof. Dr. F. Lusset  
200, Ave. de la République  
F 92001 Nanterre
- Universität Hannover  
FB Erziehungswissenschaften  
Das Hochschulwesen in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin/West (1945–1976)
- Prof. Dr. M. Heinemann  
Bismarckstr. 2  
3000 Hannover 1
- Freie Universität Berlin  
Zentralinstitut für Sozialwissenschaftliche Forschung (ZI 6)  
Zur Entwicklung der Arbeiterbewegung in der US Zone 1945–1949. Eine Regionalstudie
- Prof. Dr. Th. Pirker  
Babelsberger Straße 14–16  
1000 Berlin 31
- Universität Trier  
FB IV – Soziologie  
Die sozialwissenschaftliche Forschung im Rahmen der amerikanischen Besatzungspolitik in Westdeutschland zwischen 1945 und 1949
- Prof. Dr. H. Braun  
Pf. 38 25  
5500 Trier
- Universität Göttingen  
Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte  
Zur politischen Kultur im Nachkriegsdeutschland. Politische und kulturelle Zeitschriften in Deutschland 1945–1949
- Prof. Dr. H. Grebing  
Nikolausberger Weg 9c  
3400 Göttingen
- Universität Osnabrück  
Fachbereich 2 Sozialwissenschaften  
Das Pressewesen der DDR unter dem ‚Neuen Kurs‘ (1953–1963)
- Prof. Dr. R. Damus  
Pf. 44 69  
4500 Osnabrück
- Universität Oldenburg  
Fachbereich III  
Wiederbegründung und Niedergang niedersächsischer Regionalparteien (1945–1965)
- Prof. Dr. K.-H. Nassmacher  
Ammerländer Heerstraße 67–99  
2900 Oldenburg
- Friedrich-Ebert-Stiftung  
Forschungsinstitut  
Waldemar von Knoeringen und die Nachkriegs-SPD
- Dr. H. Heidermann  
Godesberger Allee 149  
5300 Bonn 2

Technische Universität Berlin  
Institut für Geschichtswissenschaft

Prof. Dr. R. Rürup  
Ernst-Reuter-Platz 7  
1000 Berlin 10

Geschichtswissenschaft und Politik in der DDR – Die Herausbildung und Wandlung der Interpretationsmodelle für die ‚Formative Periode‘ des politischen Systems (SBZ/DDR 1945–1952)

Institut für Zeitgeschichte

Prof. M. Broszat  
Leonrodstraße 46 b  
8000 München 19

Neuaufbau der Regional- und Lokalverwaltung in der sowjetischen Besatzungszone – DDR 1945–1949/52

Freie Universität Berlin  
Zentralinstitut für sozialwissenschaftliche  
Forschung

Dr. H. Zimmermann  
Babelsberger Straße 14–16  
1000 Berlin 31

Schriftsteller in der SBZ/DDR. Eine soziologische Untersuchung der Herkunft, der Karrierewege und der Selbsteinschätzung der literarischen Intelligenz seit 1945

Universität Kiel  
Historisches Seminar

Prof. Dr. K. D. Erdmann  
Olshausenstraße 40–60  
2300 Kiel

Darstellung der deutschen Nachkriegsgeschichte aufgrund vergleichender Untersuchungen zur Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, der Deutschen Demokratischen Republik und der Republik Österreich

The University of Alabama in Birmingham,  
School of Social and Behavioral Sciences,  
Dep. of History

Prof. Dr. J. F. Tent  
University Station  
USA Birmingham, Alabama

Der Wiederaufbau der Universitäten nach 1945 in der amerikanischen Besatzungszone

Universität Bochum  
Abt. für Geschichtswissenschaft

Prof. Dr. D. Petzina  
Postfach 1021 48  
4630 Bochum 1

Lebensverhältnisse, betriebliche Sozialstruktur und betriebliche Sozialpolitik in der rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlindustrie nach dem Zweiten Weltkrieg

Universität Frankfurt  
FB 3 – Gesellschaftswissenschaften

Prof. Dr. I. Fetscher  
Pf. 11 1932  
6000 Frankfurt 1

Geschichte der Gewerkschaftsjugend 1945–1960

University of Oxford  
Department of Educational Studies

Dr. D. Phillips  
15 Norham Gardens  
GB Oxford OX2 6PY

Symposium ‚Britische Hochschulpolitik in Deutschland 1945–1949‘

Universität Osnabrück  
Fachbereich 7 – Sprache, Literatur, Medien

Prof. Dr. W. Becker  
Pf. 4469  
4500 Osnabrück

Die Zeit des Nationalsozialismus im deutschen Spielfilm nach 1945

Universität Trier  
FB III Politikwissenschaft

Prof. Dr. W. Link  
Pf. 3825  
5500 Trier

Bedingungsfaktoren der deutsch-französischen Beziehungen in der Ära de Gaulle  
1958–1969

7

Universität Bochum  
Abt. für Geschichtswissenschaft., Lehrstuhl für  
Sozial- und Wirtsch.-Gesch.

Prof. Dr. D. Petzina  
Pf. 102148  
4630 Bochum-Querenburg

Staatliche Bankenpolitik nach dem Zweiten Weltkrieg. Entflechtung und Rekonzentration der deutschen Großbanken

Universität Hamburg  
Historisches Seminar

Prof. Dr. A. Sywottek  
Von-Melle-Park 6  
2000 Hamburg 13

Die Entstehung der Länderverfassungen in der SBZ 1946–47

Universität Freiburg  
Philosophische Fakultät IV

Prof. Dr. K. Deppermann  
Postfach  
7800 Freiburg

Bauern in der deutschen Nachkriegsentwicklung (1945–1955). Studien zum Problem der ‚Stillen Revolution‘ im ländlichen Sozial- und Wirtschaftsgefüge

Universität Hamburg  
Historisches Seminar

Prof. Dr. A. Sywottek  
Von-Melle-Park 6, IX  
2000 Hamburg 13

Die Grindelbergerhochhäuser in Hamburg – Sozialhistorisches Porträt einer innenstadtnahen Wohnhausanlage nach dem Zweiten Weltkrieg

Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus

R. Rommerskirchen  
Dr.-Konrad-Adenauer-Straße 8c  
5340 Bad Honnef 1

Auswahl aus dem Briefwerk Adenauers 1949–1953

Ludwig-Erhard-Stiftung e. V., Bonn

Dr. K. Hohmann  
Johanniterstraße 8  
5300 Bonn 1

Ludwig Erhard und die deutsche Wirtschaftspolitik 1948/49 bis 1953

Institut für Zeitgeschichte München

Prof. Dr. M. Broszat  
Leonrodsraße 46b  
8000 München 19

Neue Ostpolitik. Auswärtige Beziehungen der Bundesrepublik nach dem 13. August  
1961

Universität Heidelberg  
Institut für politische Wissenschaft

Prof. Dr. F. R. Pfetsch  
Marstallstraße 6  
6900 Heidelberg 1

Entstehung der Länderverfassungen in den Westzonen nach 1945

- Universität Bochum  
Abt. Geschichtswissensch.  
Lehrstuhl für Sozial- u. Wirtschaftsgesch. II  
Symposion ‚Wirtschaftspolitik, Bewirtschaftungssystem und soziale Verhältnisse im britischen Besatzungsgebiet 1945–1948/49‘  
Prof. Dr. D. Petzina  
Universitätsstraße 150  
4630 Bochum
- Deutsche Gesellschaft für zeitgeschichtliche Fragen e. V.  
Dr. C. Burrichter  
Pf. 1409  
8520 Erlangen  
Regionalgeschichtliche Arbeit in der DDR, untersucht am Beispiel des Bezirkes Cottbus und der Niederlausitz
- Universität Stuttgart  
Institut für Politikwissenschaft  
Prof. Dr. M. Greiffenhagen  
Keplerstraße 17  
7000 Stuttgart 1  
Die politische Bedeutung der Kirchen in der süd- und südwestdeutschen Region (1945–1949)
- Universität Frankfurt  
Institut für Jugendbuchforschung  
Prof. Dr. K. Doderer  
Georg-Voigt-Straße 10  
6000 Frankfurt  
Kinder- und Jugendliteratur nach 1945
- Universität Düsseldorf  
Lehrstuhl für Wirtschaftsgeschichte  
Prof. Dr. K. Hardach  
Universitätsstraße 1  
4000 Düsseldorf 1  
Wissenschaft, Technologie und Reparationen im Nachkriegsdeutschland (bearbeitet von Prof. J. Gimbel)
- University of Warwick  
Department of History  
Prof. M. E. Mallett  
GB Coventry CV4 7AL  
Eine Geschichte der Politik der westdeutschen Industrie-Eliten und ihrer Verbände in den zweieinhalb Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg (bearbeitet von Prof. Dr. V. R. Berghahn)
- Universität Marburg  
Forschungsstelle zum Vergleich wirtschaftl. Lenkungssysteme  
Prof. Dr. A. Schüller  
Barfußbertor 2  
3550 Marburg  
Die Einbeziehung der DDR-Industrie in die Wirtschaftsgemeinschaft des Ostblocks (RGW) während der 50er Jahre
- Vrije Universiteit Amsterdam  
Faculteit der Letteren Subfaculteit Geschiedenis  
Prof. Dr. J. C. Hess  
De Boelelaan 1105  
NL 1081 HV Amsterdam  
Die Niederlande und Deutschland 1949–1955
- Universität Göttingen  
Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte  
Prof. Dr. H. Grebing  
Nikolausberger Weg 9c  
3400 Göttingen  
Symposion ‚Sozialer und ökonomischer Strukturwandel des Dorfes und kleinstädtischer Regionen im Zusammenhang mit der Eingliederung von Flüchtlingen und Zwangsumgesiedelten‘

Fernuniversität Gesamthochschule Hagen  
FB Erziehungs- und Sozialwissenschaften

Prof. Dr. L. Niethammer  
Pf. 940  
5800 Hagen

Workshop ‚Lebensgeschichte und Sozialkultur im Ruhrgebiet 1930–1960‘

#### MITARBEITER DIESES HEFTES

Dr. Shlomo Aronson, Professor für Politische Wissenschaft an der Hebräischen Universität von Jerusalem (Mount Scopus, Jerusalem, Israel), veröffentlichte u. a. „Reinhard Heydrich und die Frühgeschichte von Gestapo und SD“ (Stuttgart 1971), „Conflict and bargaining in the Middle East. An Israeli perspective“ (Baltimore – London 1978), „Beginnings of the Gestapo system. The Bavarian model in 1933“ (New Brunswick, N.J., 1969).

Dr. Dan Diner, Privatdozent für Politikwissenschaften am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Johann Wolfgang Goethe Universität zu Frankfurt am Main, derzeit Gastprofessor am Institut für Politikwissenschaften der Philipps-Universität Marburg (6000 Frankfurt am Main, Wolfgangstr. 22 A), veröffentlichte vor allem zu Politik, Zeit- und Strukturgeschichte des Vorderen Orients; derzeitige Forschungsinteressen: Minoritätenprobleme im Vorderen Orient, Zeitgeschichte Deutschlands und Mitteleuropas.

Dr. Norbert Frei, Mitarbeiter des Instituts für Zeitgeschichte (8000 München 19, Leonrodstr. 46 b), veröffentlichte u. a. „Nationalsozialistische Eroberung der Provinzpresse. Gleichschaltung, Selbstanpassung und Resistenz in Bayern“ (Stuttgart 1980), „Ernst Friedländer: Klärung

für Deutschland“ (Hrsg., München 1982); gegenwärtig Arbeit über Probleme der Publizistikgeschichte in Westdeutschland nach 1945.

Dr. Reinhard Schiffers, Privatdozent an der Universität Mannheim, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien (5300 Bonn 1, Poppelsdorfer Allee 55), veröffentlichte u. a. „Elemente direkter Demokratie im Weimarer Regierungssystem“ (1971), „Der Hauptausschuß des Deutschen Reichstags 1915–1918. Formen und Bereiche der Kooperation zwischen Parlament und Regierung“ (1979); derzeit mit Forschungen zur Geschichte der Bundesrepublik und zu Parlamentsfragen beschäftigt.

Dr. Arthur L. Smith, Professor für Geschichte an der California State University, Los Angeles (5151 State University Drive, Los Angeles, California 90032), veröffentlichte neben zahlreichen Aufsätzen u. a. „The Deutschtum of Nazi Germany and the United States“ (Den Haag 1970), „Churchill's German Army“ (Beverly Hills – London 1977, deutsche Ausg.: „Churchills deutsche Armee“, Bergisch Gladbach 1978); gegenwärtig Arbeit an einer Studie über Kriegsgefangenenprobleme im und nach dem Zweiten Weltkrieg.